

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 41 (2018)

Artikel: Die seltsamen Hölzer vom Mondmilchloch
Autor: Heini, Janine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die seltsamen Hölzer vom Mondmilchloch – mit Janine Heini



In der Höhle Mondmilchloch liegen an der Stelle, bevor die Kriechpassagen beginnen, bis zu fünf Meter lange Baumstämme. Diese Hölzer erregten unsere Aufmerksamkeit, als ich mit meinem Vater 2012 die Höhle erkundete. Ich erinnerte mich an die Schrift «Promenade au Mont Pilate ou description curieuse de cette fameuse Montagne» (1757) von Franz Ludwig Pfyffer (1716–1802), Generalleutnant in französischen Diensten. «1756 unternahmen, sieben an der Zahl, die gefährvolle Fahrt» – schildert Pfyffer im französisch abgefassten Bericht seine beschwerliche Expedition zum «Mondloche». Weiter hatte er über

seine Erkundung der Höhle geschrieben: «Nous y fîmes un pont avec deux arbres, & lorsque'un de nous fut monté, on lui allongea les lanternes au bout d'une perche.» Pfyffer und seine Gefährten hatten also Bäume in die Höhle geschleppt, um im Notfalle Brücken zu bauen. Wir entnahmen Holzproben und liessen diese vom Archäologischen Institut der Stadt Zürich dendrochronologisch datieren (Jahresringe von Bäumen). Das Resultat war eindeutig: Das Wachstum der untersuchten Fichte begann exakt im Jahre 1489 und sie wurde um 1750 gefällt, just zu der Zeit, als von Pfyffer in die Höhle vordrang.



Fundort der Holzstämme



Aus dem dendrochronologischen Bericht

Auszug aus Bericht und Foto: K. Heini

Was ist Dendrochronologie?

Die Dendrochronologie (auch Jahrringdatierung oder Jahrringanalyse genannt) ist eine präzise Datierungsmethode, die es erlaubt, das Alter von Holz jahrgenau zu bestimmen. Sie basiert auf dem Umstand, dass die Breite und die Dichte der Jahrringe die Umwelteinflüsse eines Standortes oder einer Region widerspiegeln. Schmale Jahrringe können auf schlechte, breite Jahrringe auf gute Wuchsbedingungen zurückgeführt werden. Ein Stammquerschnitt zeigt eine Abfolge von schmalen und breiten Jahrringen in unregelmässigen Abständen. Dieses Jahrringmuster ist gewissermassen der «Fingerabdruck» der Umweltbedingungen, denen ein Baum zu Lebzeiten ausgesetzt war, und ist charakteristisch für Bäume, die zur gleichen Zeit und in derselben Region aufwuchsen (z.B. Jahrringmuster von Bäumen an der alpinen Waldgrenze). Durch Messung der Jahrringbreiten erhält man eine Jahrringkurve.

Um diese zu datieren, muss zuerst eine Referenzchronologie aus der gleichen Baumart und der gleichen Region (z. B. alpiner Waldgrenzbereich) aufgebaut werden. Dabei werden die Jahrringkurven heutiger Bäume mit Hölzern aus alten Bauten, Gletschervorfeldern und aus Torfmooren der gleichen Holzart überlappend in die Vergangenheit verlängert. Dieses Verfahren wird Überbrückungsverfahren oder «cross dating» genannt. Die so angestrebte, möglichst weit in die Vergangenheit zurückreichende, absolut datierte Referenzchronologie dient als Datierungsgrundlage.